

Grosse Rochade im Churer Gemeinderat

Chur. – Im 21-köpfigen Churer Gemeinderat kommt es zu einer grösseren Rochade. An der ersten Sitzung des Jahres, die am 2. Februar stattfindet, nehmen nach Angaben der Stadtkanzlei gleich vier neue Parlamentarier Einsitz. Präsiert wird der Rat 2012 von Tom Leibundgut vom Freien Grünen Bündnis.

Neu mit von der Partie ist Thomas Audétat (BDP). Er ersetzt Parteikollege Andy Kolleger, der sich am 17. Juni zur Wahl in den Stadtrat stellt. Neu vertreten ist ausserdem Stefan Grass (SP), der Lucretia Bernetta ersetzt. Reto Kühnis (CVP) wird die Nachfolge von Fred Bieler antriten. Giancarlo Sala (CVP) folgt auf Gieri Derungs, auch er bewirbt sich im Juni um einen Sitz im Stadtrat. An der Sitzung vom 8. März schliesslich nimmt auch Adrian Müller (FDP) Einsitz im Gemeinderat. Er ersetzt die zurückgetretene Chantal Marti-Müller. (so)

712 Millionen Franken für Bündner Strassen

Chur. – Der Kanton Graubünden sieht im Strassenbauprogramm 2013 bis 2016 Investitionen von 382 Millionen Franken für den Neu- und Ausbau der Haupt- und Verbindungsstrassen vor. Dies sind laut einer Medienmitteilung der Standeskanzlei von gestern insbesondere wegen der Realisierung der Umfahrung Silvaplana 34 Millionen Franken mehr als im laufenden Programm.

Auch für den Strassenunterhalt sind 38 Millionen Franken mehr als bisher vorgesehen, insgesamt 330 Millionen Franken. Dies, weil zahlreiche Strassen aus einer Zeit stammen, in der das Verkehrsaufkommen geringer war und weniger Lastwagen unterwegs waren, wie es in der Medienmitteilung weiter heisst. (so)

IN KÜRZE

**David Baselgia im Gespräch.** Spezialist für aussergewöhnliche Bauanforderungen, Förster, Jäger und Vater von vier Töchtern, das ist David Baselgia. Vor 14 Jahren hat der Felsberger eine Firma mitgegründet, die sich auf Schutzkonstruktionen gegen Naturgefahren spezialisiert hat. Am Samstag, 14. Januar, um 9.03 Uhr ist Baselgia bei der Sendung «Profil» von Radio Rumantsch zu Besuch. (so)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG  
Verleger: Hanspeter Lebrument  
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Gisela Femppel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Abo- und Zustellservice: Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-chur@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 122 723 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)  
Reichweite: 236 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02  
E-Mail: Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch  
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Diensttagsausgabe

ANZEIGE

MEHR BRILLENMODE AUF  
FEDERER AUGENOPTIK  
WWW.FEDERERBUCHS.CH

Auch Umweltverbände üben Kritik an der «Fusionsstrasse»

Die geplante Verbindung zwischen Brigels und Waltensburg via Migliè stösst bei WWF, Pro Natura und VCS auf wenig Gegenliebe. Sie sehen die Strasse als problematischen Eingriff in die Landschaft und sind sicher: Es wird Mehrverkehr geben.

Von Jano Felice Pajarola

Chur/Waltensburg. – Die Waltensburger Gegner der Fusion mit Brigels bekommen Sukkurs von Umweltsseite. Zwar richtet sich die Kritik, geäussert von Pro Natura, WWF und VCS Graubünden, nicht gegen den eigentlichen Gemeindezusammenschluss, sondern gegen die Verbindungsstrasse Brigels-Waltensburg durch das Gebiet Migliè. Doch da deren Bau als Grundvoraussetzung für eine fusionierte Gemeinde Brigels gilt, gerät auch der Zusammenschluss ins Schussfeld. Ungewollt, wie Anita Mazzetta vom WWF Graubünden sagt: «Wir möchten uns nicht in die Fusionsdebatte einmischen. Wir

stören uns aber daran, dass die Strasse eng mit der Fusion verbunden ist und keine Varianten diskutiert werden.»

«Verstoss gegen Schonungsgebot» Hauptkritikpunkt der Umweltorganisationen: Der Schutz der Landschaft kommt bei der einzigen vorgeschlagenen Strassenführung zu kurz. «Eine Interessenabwägung aus landschaftlicher Sicht wurde nicht gemacht», findet Mazzetta. «Eine Variantenstudie müsste möglich sein. Auch wenn keine eigentlichen Schutzgebiete betroffen sind.» So sieht es auch Hans F. Schneider von Pro Natura, WWF und VCS Graubünden, nicht gegen den eigentlichen Erholungswert und sei noch recht unberührt. «Die Verbindungsstrasse wäre ein relativ massiver Eingriff in eine reizvolle Landschaft und ein Verstoss gegen das Schonungsgebot.»

«Ausserdem», meint Mazzetta, «ist die Entwicklung nicht aufhaltbar, falls die Strasse mal steht.» Die Bedürfnisse würden wachsen – und mit ihnen der Ausbaustandard der Verbindung, prophezeit sie. Davon ist laut Präsi-

dent Stefan Grass auch der VCS Graubünden überzeugt. «Wo eine Strasse gebaut wird, gibt es immer auch mehr Verkehr. Diesbezüglich teilen wir die Bedenken eines Teils der Waltensburger Bevölkerung», so Grass. Die Gemeinde drohe ihr Image eines sanften Tourismusorts zu verlieren, wenn die Verkehrsbelastung ansteige. Und damit werde «dem Dorf eine Chance genommen», sekundiert Mazzetta.

Ausbau der alten Strasse geprüft

Vom Gegenteil ist Luzi Pfister überzeugt, Präsident der Fusionskommission und der Gemeinde Waltensburg. Die Strasse sehe er nicht als massiven Eingriff, nicht einmal das Aufbrechen der Grasnarbe sei ja auf mehr als 200 Metern nötig, und neu geteert würden nur 500 Meter. Varianten sodann habe man drei gehabt und eingehendst diskutiert, auch einen Ausbau der alten Strasse via Run Sura nach Brigels, die Idee habe sich aber zerschlagen. Die Anfangsstrecke verweise winters total, die in die Felsen gehauenen Spitzkehren bei Run Sura seien nicht veränder-

bar, und der Hang bei Brigels sei so abschüssig, dass die Gefahr gerade für Schülertransporte viel zu gross wäre. Deshalb und wegen des teureren längeren Trassees habe man die Variante ebenso verworfen wie eine zweite auf der Waldseite von Migliè. «Es gibt keine Alternative. Auch die Landschaftseingriffe wären höher.»

«Wollen Tourismus nicht schaden»

Das Argument, das Naherholungsgebiet sei gefährdet, sticht für Pfister auch nicht: «Wenn man sich die Mühe macht, die Strassenabschnitte genau anzuschauen, stellt man fest: Für die Fussgänger gibt es kaum eine Veränderung», betont er. «Mit der geplanten schmalen Strasse wird es keinen Mehrverkehr geben. Wir wollen doch dem Tourismus auch nicht schaden.» Nur profitieren werde dieser von der neuen Verbindung: «Die Gäste können dann die Infrastruktur von Brigels besser nutzen, und es bräuchte hier keine solchen Anlagen. Das», konstatiert Pfister, «wäre doch auch Schutz für die Landschaft.»

Altersheim soll zu Jugendprojekt werden



Bald ein Hotel der besonderen Art? Das Da Casa Val Lumnezia in Cumbel soll ab 2013 der beruflichen Integration von Jugendlichen dienen. Bild Jano Felice Pajarola

Voraussichtlich ab November wird das Alters- und Pflegeheim Da Casa Val Lumnezia in Cumbel nicht mehr benötigt. Für die Umnutzung gibt es jetzt eine neue Idee: Einziehen soll ein Jugend-Integrationsprojekt mit Hotel und Restaurant.

Von Jano Felice Pajarola

Cumbel. – Im historischen Posthotel «Löwen» in Mulegns ist das Vorhaben wegen zu hoher Sanierungskosten gescheitert. Jetzt aber hat es ein mögliches Zuhause gefunden: in den Bauten des Alters- und Pflegeheims in der Lugnez Gemeinde Cumbel. Das sogenannte Da Casa Val Lumnezia wird ab Ende Jahr leer stehen, die Bewohner werden dann ins neue Altersheim in Vella umziehen können. Die Bahn ist also frei für einen neuen Mieter – erst recht, da die 2009 angedachte An-

siedlung von Haushaltungskursen des Kantons Zürich im Heimgebäude zwischen Makulatur ist. Mieten will den ganzen Gebäudekomplex in Zukunft das Jugendprojekt Val Lumnezia; geplant ist der Aufbau eines Integrationsangebots für Jugendliche von 16 bis 24 Jahren, die nicht mithilfe der gängigen Massnahmen in die normale Berufswelt eingebunden werden können. Gestern wurde das Vorhaben den Medien vorgestellt, bereits zuvor waren die Gemeindebehörden des Tales informiert worden.

Das Vorbild steht im Haslital

Initiant des Projekts ist der diplomierte Hotelier und Heimleiter Giovanni Russo, früher unter anderem Chef eines Jugendferiendorfs von Pro Juventute im Tessin und später Geschäftsführer des Hotels «Kurhaus» in Bergün. Mit im Boot sitzt aber auch die Firma Qualifutura, die im bernischen Haslital seit 2006 ein ähnliches Inte-

grationsprojekt bereits mit Erfolg betreibt. Das Konzept: Jugendliche führen gemeinsam ein Hotel und Restaurant, trainieren dabei ihre Kompetenzen, schaffen letztlich den Anschluss an eine Berufslehre oder eine andere Zukunft im Erwerbsleben.

Russo erklärt: «Ein Hotel mit Restaurant ist eine ideale Lernplattform, und es bietet viele verschiedene Berufsfelder.» Als Ergänzung hinzukommen könnten Partnerbetriebe aus der Region – um weitere Berufsgattungen anbieten zu können. Oder auch Landwirte, die Jugendliche für ein sogenanntes Time-out als Gastfamilie aufnehmen.

Stiftung «glaubt an das Projekt»

Als Hauptbetrieb geplant wäre ein Familienhotel im 3-Stern-Bereich mit rund 70 Betten in etwa 25 Zimmern; als Lern-, Arbeits- und Lebensort wären zehn bis 15 Plätze für Jugendliche vorgesehen, die freiwillig am Projekt

teilnehmen, wie Russo betont. Zugewiesen würden sie beispielsweise, so die Idee, von Sozialdiensten und Vormundschaftsbehörden aus Kantonen wie Zürich, Sankt Gallen, Glarus und Graubünden.

Ob es je so weit kommt, ist derzeit noch offen. Die Stiftung als Gebäudebesitzerin, so Präsident Silvio Capeder, «glaubt an das Projekt», und sollte Russo es erfolgreich aufgleisen, wäre sie auch bereit, bis zu 1,5 Millionen Franken für bauliche Anpassungen zu investieren. In den nächsten Tagen soll gemäss Russo ein Verein aus der Taufe gehoben werden, der Aufbau und Finanzierung des Projekts unterstützt. Ebenfalls folgen sollen eine Machbarkeitsstudie und ein Businessplan, immer mit Hilfe von Qualifutura. Bewilligungen des Kantons sind auch noch nötig. Laufe alles wie erhofft, so Capeder, könne das Cumbelser Heim ab Frühling 2013 als Jugendprojekt neu eröffnet werden.